

PRESSEMITTEILUNG

„Museen gestalten Zukunft – Perspektiven der Museen im 21. Jahrhundert“

Tagung vom 7. bis 10. Mai 2006 in Leipzig

Leipzig, 09. Mai 2006

„Museen gestalten Zukunft – Perspektiven der Museen im 21. Jahrhundert“, lautet der Titel einer gemeinsamen Tagung der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes vom 7. bis 10. Mai 2006 in Leipzig. Die Veranstaltung – gleichzeitig Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes – untersucht den gesellschaftlichen Auftrag der Museen und ihre Aufgaben in der Zukunft.

„Museen stehen mitten in der Gesellschaft. Sie suchen den bewussten Dialog mit der Öffentlichkeit“, eröffnete Dr. Georg Girardet, Kulturdezernent der gastgebenden Stadt, die Veranstaltung im Alten Rathaus – Stadtgeschichtlichen Museum, an der über 330 EntscheidungsträgerInnen aus Museen, Ausstellungshäusern und der Kulturpolitik teilnehmen. Staatsministerin Barbara Ludwig betonte, dass Museen die geistige Sinnbildung ermöglichen und dies auch zunehmend ihre Aufgabe sei: „Museen sind kein Wirtschaftsbetrieb. Für die Politik muss Kulturpflege eine zeitlose Aufgabe und Prinzip sein.“ Den Institutionen müsse die Chance eröffnet werden, ihre Leistungen zu evaluieren. Hierzu seien die kürzlich vom Deutschen Museumsbund veröffentlichten „Standards für Museen“ besonders hilfreich.

Isabel Pfeiffer-Poensgen, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder, hinterfragte, ob es noch einen Konsens über Sinn und Aufgabe des Museums gibt und ob die Erwartungen der Öffentlichkeit an die Museen noch den klassischen Aufgaben entsprechen. Besonderer Augenmerk gelte der Vermittlungsarbeit: „Es ist Chefsache eines jeden Museumsdirektors, seine Einrichtung als außerschulischen Lernort aufzuwerten.“

„Wozu brauchen wir Museen?“ fragte Michael Eissenhauer, Präsident des Deutschen Museumsbundes, und lieferte gleich eine Antwort: „Das Museum hat die Autorität des Ortes, an dem noch ein freier Diskurs über sperrige und gesellschaftlich virulente Themen stattfinden kann.“ In diesem Sinne waren sich Michael Eissenhauer und Wulf Herzogenrath, Direktor der Kunsthalle Bremen, einig, dass die Museen sich nicht nur für den Erhalt ihrer eigenen Sammlungsbestände eintreten, sondern auch neue und aktuelle Formen der Kultur aufgreifen und präsentieren sollten.

„Ein Museumsbesuch ist gewinnbringender als der wöchentliche Geschichtsunterricht“, erläuterte Hermann Schäfer, Abteilungsleiter beim Staatsminister für Kultur und Medien. Die Museen würden als Massenmedien unterschätzt. In ihnen könne man „en passant“ verstehen lernen. Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, NRW, bescheinigte den Museen eine große Zukunft, weil sie die wahren Schatzhäuser und das kulturelle Gedächtnis der Gesellschaft seien: „Als Orte der Stille, der Entschleunigung und der Begegnung mit dem Original haben sie die Chance, in der Flut der Informationen und Bilder eine Basis zu bilden, von der aus man sich auch mit anderen Kulturen beschäftigen kann.“

Die Veranstaltung „Museen gestalten Zukunft“ mit Beiträgen wird am Dienstag und Mittwoch fortgesetzt. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist geplant.

Kontakt: Mechtild Kronenberg, Geschäftsführerin Deutscher Museumsbund
Tel. mobil: 0171/5390162